

Natur- und Landschaftsschutz.

1949.

Am 2. April 1949 eröffnete Landesamtsdirektor Dr. Otto Richter die „Erste oberösterreichische Naturschutzausstellung“ im Festsaal des Landesmuseums in Linz. Diesen Raum und den ganzen geräumigen Stiegenumgang des ersten Stockes stellte Landesmuseumsdirektor Dr. Franz Pfeffer für diese erstmalige Schau zur Verfügung und überließ auch in großzügiger Weise die naturwissenschaftlichen Bestände dem Anreger und fachlichen Leiter der Ausstellung, dem Landesnaturschutzbeauftragten Studienrat Prof. Dr. Heinrich Seidl zur freien Auswahl. Außerdem förderte er das Gelingen der Ausstellung wesentlich durch Anfertigenlassen großer Lichtbildreproduktionen aus Privatbesitz, hauptsächlich aus der Lichtbildsammlung des Verfassers, der die Beschriftung aller Objekte derart textierte, daß ein Sichzurechtfinden in den Aufgaben des Naturschutzes auch ohne Führung leicht möglich war. Nicht wenig trug dazu die künstlerische Ausführung der Beschriftungen und Karten durch den Museumsgraphiker H. Helmut Hamann bei, und die allzeit eifrige Mitarbeit des Assistenten Himmelfreundpointner.

Zweck der Ausstellung war, der Bevölkerung erstmalig die Probleme und Kulturforderungen der bereits international gewordenen Naturschutzbewegung eindringlich und in leicht faßlicher Aufstellung für das Land Oberösterreich vor Augen zu führen, ein Vorhaben, das umso dringlicher erscheint, als einerseits die Schädigungen und Verunstaltungen der Natur bedenklich zunehmen und andererseits über entsprechende Abwehrmaßnahmen verhältnismäßig wenig Schrifttum greifbar ist.

Die erste Abteilung brachte in großen Tafeln die Organisation des Landesnaturschutzes und eine Übersicht über seine Zusammenarbeit mit gebietsverwandten Behörden, Ämtern und Stellen sowie die Gliederung in seine 4 Hauptarbeitssparten: Naturschutzgebiete, Naturdenkmale, Artenschutz und Landschaftspflege. Zwölf beispielgebende Bilder über berühmte Naturschutzgebiete des Auslandes, besonders von U. S. A. leiteten die große Lichtbildreihe über oberösterreichische Schutzgebiete ein; unterstützt von einer großen

Wandkarte mit den gesicherten und den geplanten Enklaven. Analog war eine Auswahl aus den fast 800 Naturdenkmalen des Landes zur Anschauung gebracht.

In zahlreichen Vitrinen konnten die Objekte des Artenschutzes, besonders die in ihrem Bestande wegen unbegründeter Vorurteile bereits gefährdeten Tierarten gezeigt werden; ferner die noch in geschichtlicher Zeit in Oberösterreich ausgestorbenen Arten. Andererseits konnte man in zwei Riesenvitrinen fast alle Vertreter der an den jüngsten, möglichst naturnahe gestalteten Stauseen angeereicherten Vogelarten sehen. Eine große Wandtafel zeigte die mit Forstingenieur Bruno Weinmeister ausgearbeitete schematische Darstellung der Vegetationsstufen in Oberösterreich, umgeben von Aquarellen der gesetzlich geschützten Pflanzen von der Hand des akad. Malers und Botanikers R. Baschant. Eine Riesewandtafel schuf der Bezirksnaturschutzbeauftragte von Linz, Gartenarchitekt Rudolf Hirschmann, auf welcher ungemein anschaulich die besondere Mannigfaltigkeit der Flora um Linz durch das teilweise Ineinandergreifen des „baltischen“ mit dem „pannonischen“, dem „atlantischen“ und dem „mediterranen Florengebiet“ zum Ausdruck kam.

Zur Darstellung der Landschaftspflege dienten zahlreiche positive, aber auch negative Beispiele in Lichtbildern besonders aus den Seeuferschutzgebieten. Der Schönheit und Pflege des „Hausbaumes“ war eine Wand gewidmet. Erstmalig gebracht wurde die außerordentliche landschaftsästhetisch und wirtschaftlich wesentliche Bedeutung der für unser Land so kennzeichnenden „Heckenlandschaft“ mit entsprechenden Warnungen vor Bodenaushagerung und Flugerdebildung. Auch über landschaftsgebundenes Bauen orientierten zahlreiche Lichtbilder. Der Autor der Ausstellung nahm mehrere längere Führungen mit der Gendarmerie und der Lehrerschaft vor.

Der vom sachlichen Gestalter der ersten oberösterreichischen Naturschutzausstellung verfaßte kleine „Führer“ bringt auf 14 Seiten in knappster Form auch die derzeit geltenden Schutzbestimmungen und wurde im Kulturbericht der „Amtlichen Linzer Zeitung“ abgedruckt. Aus gleicher Feder erschien dort — angeregt durch diverse Verfallserscheinungen an den für das Vorland so charakteristischen Spitzpappeln — eine Artikelfolge und ein Aufruf „Braucht Oberösterreich ein Waldschutzgesetz?“ (Letzterer gemeinsam verfaßt

mit Forstmeister Ing. Zolda, dem Bezirksnaturschutzreferenten von Kirchdorf.)

Eine stete Verbindung mit der Botanischen, der Entomologischen und der neugegründeten Hydrologischen Arbeitsgemeinschaft am Landesmuseum wurde gepflegt und auf die einmalige Gelegenheit wiederholt hingewiesen, die sich an den neuen Stauseen bietet, um die Fauna und Flora der alten Naturufer festzustellen und nach 5 bis 10 Jahren Aufstau zu vergleichen. Insbesondere das Ennstal bietet hier ein reiches Beobachtungsfeld. Eine Betrachtung in der Botanischen Arbeitsgemeinschaft über die derzeitige Schutzbedürftigkeit gefährdeter Pflanzen ergab eine wertvolle Vorarbeit für die künftige Durchführungsverordnung zum Landesnaturschutzgesetz.

Eine gute Gelegenheit, um touristische Kreise mit der besonderen Schutzwürdigkeit bestimmter Alpenpflanzen bekannt zu machen, bot die Aufforderung der Sektion Steyr des österreichischen Alpenvereines an den Verfasser, sich an der Festschrift zum 75. Bestandsjubiläum mit einer botanischen Arbeit zu beteiligen. Sie erschien unter dem Titel: „Die Bergflora von der Flußau bis zum Tamischbachturm.“ Vom gleichen Autor stammt auch ein Artikel über „Naturschutz im Bezirk Kirchdorf“ und ein vorläufiges Naturdenkmalverzeichnis im Führer durch das „Pyhrnbahngebiet“.

Sehr wertvolle Anregung brachte die Bilder-Ausstellung Professor Dr. Aichingers, welche einen tiefen Einblick in die Bestrebungen zur Erhaltung und Wiedergewinnung gesunden Waldbodens brachte, ein Arbeitsgebiet, in dem auch der Naturschutz mit allen Kräften mitzuarbeiten hat. In diesem Zusammenhang verfaßte der Landesnaturschützer den Artikel „Aus der Vorgeschichte unserer Wälder“ für den Kulturbericht. Eine weitere Veröffentlichung unter dem Titel „Schutzwürdige Grünflächen der Stadt Steyr“ im Steyrer Geschäftskalender stattete der Verfasser auch mit einer kleinen Landschaftsschutzkarte der Stadt aus und besprach eindringlich die Notwendigkeit sorgfältiger Schonung aller noch im Stadtbereich befindlichen Wälder und Haine, insbesondere der gegen Aushagerung des Bodens so unerläßlichen natürlichen Waldränder. Der Verschönerungsverein Steyr lieferte dazu eine Übersicht über die von ihm geschaffene Sprengelteilung mit den Namen der dafür verantwortlichen „Sprengelleiter“, von denen jeder mit einer Plan-skizze ausgestattet ist, in welcher vom Verfasser die Naturdenkmale und die zu schützenden Grünflächen eingezeichnet sind. Der

Verschönerungsverein ließ dann einige hundert Stück der beiden kleinen Schriften zur Verteilung an allen Schulen Steyrs und am Stadtmuseum drucken.

Die Arbeitsgemeinschaft am Stadtmuseum in Steyr, in deren Arbeitsprogramm die Ausgestaltung einer naturwissenschaftlichen Abteilung einschließlich einer kleinen „Dauernaturschutzausstellung“ steht, hat einen sehr schmerzlichen Verlust durch den Tod des vorzüglichen Geologen Oberbaurat Ing. Heinz Tremel erlitten, der in seiner Eigenschaft als Stadtbaudirektor dem Naturschutz stets fördernd zur Seite stand.

Unter dem Vorsitz des Bundesrealschuldirektors Dr. Alois Moser trat zum ersten Male die „Landesnaturschutzstelle“ im Landesmuseum zusammen, eine beratende Vereinigung von etwa 20 Fachleuten, die im kommenden Jahre Naturschutzfragen größeren Umfanges, insbesondere für das bereits in Bearbeitung befindliche Landesnaturschutzgesetz und seine Durchführungsverordnung besprechen sollen.

Im Folgenden noch eine kurze Übersicht über Naturschutzverhandlungen im Gelände:

1. Industrielle und bauliche Belange.

Kalkbruch Preisegg im Steyrtal.

Kirchdorf (Entstaubung).

Ischl—Ebensee—Hallstatt—Lahn (Sohleleitung, Siedelung).

Rannawerke von der Donau bis Oberkappl.

Eisenauer Kalkbruch am Traunsee.

Schärdinger Innufer.

Schotterbrüche in der Welser Heide.

Schotterbrüche Diätinger bei Dietachdorf.

2. Forstliche Belange.

Waldbrandschäden im mittleren Steyrtal.

Begehung der sämtlichen Wälder von Steyr und Umgebung.

3. Seeuferschutz.

Die Handhabung der Seeuferschutzverordnung machte wieder zahlreiche kommissionelle Verhandlungen an Ort und Stelle dringend notwendig, um die relativ wenigen noch naturhaft gebliebenen Uferstrecken an den Salzkammergutseen zum Wohle der Allgemein-

heit zu erhalten. Dem entsprechend erfolgten 1949 wiederholt Befahrungen des Attersee-, Traunsee-, Mondsee-, Zeller-, Wolfgang-, Hallstätter- und Gosausee-Gebietes. Dazu mehrere Befahrungen der Stauseen bei Steyr.

4. Vorbereitende Begehungen künftiger Naturschutzgebiete.

- Das Höllengebirge um die Langbathseen.
- Die Donauufer zwischen Traun- und Enns-mündung.
- Vorder- und Hinterstoder.
- Die Schacherteiche bei Kremsmünster.
- Der Eibenmischwald bei Leonstein.
- Die Buchsreservate bei Ternberg.

5. Naturdenkmale.

Sicherung des Enns-Kolkes bei Hintstein nächst Großraming; Felsentor im Schleiffergraben bei Schön im Ennstal. Wegen schwerer Alterserscheinungen (Kernfäule und Astbrüchigkeit) mußte leider für drei Naturdenkmale pflanzlicher Natur die Fällungsbewilligung gegeben werden, und zwar für die uralte Kalvarienberglinde in Neumarkt, die „Postlmayrlinde“ in der Hauptstraße von Bad Hall und die etwa 400jährige Tüllhuber-Linde bei Aschach an der Steyr. Von diesem mächtigen Hausbaum kann aber dank der Pietät des Besitzers noch ein 4 Meter hohes Stück des Hauptstammes konserviert werden, ohne die Nachbargebäude zu gefährden.

Zahlreiche Rundfahrten und Umfragen im Dienste der Erhaltung der Straßenbäume des Landes ergaben, daß eine von mancher Seite behauptete Schädigung der Singvogelwelt durch Leimringe zur Abwehr des Frostspanners nicht anzunehmen ist; ferner daß eine Abnahme der Lebenskraft bei sehr vielen Spitzpappeln (*Populus pyramidalis*) insbesondere des Flachlandes bemerkbar war. Diesem Übelstand mußten die großen Pyramidenpappeln von Ottensheim geopfert werden. Andererseits konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß die weithin sichtbaren beiden nunmehr hundertjährigen Spitzpappeln auf der Traun—Enns-Platte bei Wolfers, die sogenannten „Albern vom weißen Keuz“ noch fast ganz frei von Alterserscheinungen geblieben sind.

Dr. Heinrich Seidl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Seidl Heinrich

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Natur- und Landschaftsschutz. 1949. 117-121](#)